

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogthum Oldenburg und das Königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 40.

Barmen, den 3. October 1902.

20. Jahrg.

Von der Berliner Feuerwehr.

Dem Bericht über die Verwaltung der Feuerwehr und des Telegraphen von Berlin für das Statsjahr 1901 (1. April 1901 bis 31. März 1902), erstattet von dem königlichen Polizei-Präsidenten, Abtheilung für Feuerwehr, Herrn Branddirector Giersberg, entnehmen wir folgende Mittheilungen:

Veränderungen in der Organisation.

Die Zahl der Spritzenmänner, deren Stellen beim Ausschleiden durch Feuermannstellen der untersten Gehaltsklasse ersetzt wurden, hat sich innerhalb des Statsjahres von 41 auf 27 vermindert, während sich die Zahl der Feuermannstellen dementsprechend um 27 erhöhte. Zur Besetzung von zwei neu eingestellten mechanischen Leitern und zwei neu eingestellten Dampfspritzen wurde die Zahl der Oberfeuermänner und Obermaschinenisten um je 4 Stellen vermehrt, so daß sich die Zahl der Oberfeuermänner von 73 auf 77 und die der Obermaschinenisten von 8 auf 12 erhöhte. Zur Besetzung der neu in Dienst gestellten Feuerwache „An der Fischerbrücke“, Zugwache 20, trat nur eine Vermehrung von 1 Officier, 2 Oberfeuermännern und 2 Obermaschinenisten ein. Die nöthige Zahl der übrigen Oberfeuermänner und der Feuermänner wurde von allen Compagnien entnommen, die durch die Einrichtung von Normalzügen Leute entbehren konnten.

Die Besetzung der Wachen mit Normalzügen wird in einem Jahre durchgeführt sein, so daß dann sämtliche Wachen mit Dampfspritzen ausgerüstet sind. Ein Normalzug setzt sich zusammen aus Tender, Personenwagen, Dampfspritze, Wasserwagen und mechanischer Leiter. Die Wasserwagen werden in nächster Zeit durch Gasspritzen ersetzt, mit deren Einführung begonnen ist. Die Fahrzeuge des 20. Zuges (Wache an der Fischerbrücke), dem die Gasspritze zugetheilt ist, setzen sich zusammen aus Gasspritze, Tender, Personenwagen, Dampfspritze, mechanischer Leiter.

Abgeschlossene Versuche und Neueinführungen.

Die stete Sorge für Verbesserung der Rauchschutzapparate hat dazu geführt, daß die Sauerstoff-Rettungsapparate nach Giersberg in das Modell 1901 übergeleitet werden. Der Hauptunterschied der beiden Typen liegt zunächst darin, daß bei Modell 1901 die in dem comprimierten Sauerstoff aufgespeicherte lebendige Kraft zur Unterstützung der Athmung derart ausgenutzt wird, daß ein nach dem Princip der Injectoren eingeschalteter Apparat in dem Athmungsluftweg einen beständigen Kreislauf unterhält, so daß das Ausathmungsproduct noch nicht eine halbe Secunde vor der Athmungsöffnung stehen bleiben kann. Ferner ist durch eine Aenderung der Form des Absorptionsgefäßes ein längerer Weg, den das Ausathmungsproduct durch die Absorptionsmasse zu machen hat, gewonnen. Die Athmung kann beliebig durch Nase und Mund oder durch Mund allein oder in einem Helm erfolgen; bei der Abtheilung sind die beiden ersteren Arten vorgesehen, zu freier Wahl des Apparatträgers. Die Bereitschaft des neuen Apparates ist eine so große, daß der betreffende Feuerwehrmann denselben schon während des Warmanlegens und mit dem Apparat angethan, das Fahrzeug besteigen kann. Hierzu sind besondere Gestelle hergerichtet, in welche der Mann so

eintritt, daß er beim Hochrichten den Apparat schon nach Art des Tournisters auf dem Rücken hat, den Athmungsbeutel, der mittels einer Asbesttasche gegen Beschädigung durch Funken geschützt ist, auf der Brust. Damit ist eine Betriebsbereitschaft erreicht, wie sie kaum noch gesteigert werden kann, und den Feuerwehren ein Athmungsapparat geschaffen, der alle billigen Ansprüche mit Sicherheit befriedigt. Bei einer großen Wassergefahr konnte sogar der Träger des alten Apparats in einen Keller, in welchem Leuchtgas ausströmte, mit dem Apparat unter Wasser gehen und durch Schließen der Gasuhren die Gefahr beseitigen. Es wird hier jedoch noch ausdrücklich hervorgehoben, daß neben den Giersberg'schen Apparaten, die für Dauerbetrieb schon bewährten Athmungs- und Feuerschutzapparate, bei welchen die Luftzuführung durch Schläuche erfolgt, auch fernerhin beibehalten werden.

Das häufige Verlieren der lederen Arttschneidetaschen mit Knopfvorrichtung führte zur Herstellung von lederen Arttschneidetaschen, deren Knopf durch ein Loch in der Arttslinge hindurchgreift und dadurch einen sicheren Sitz der Tasche gewährleistet, auch wenn die Schneide durch Schleifen zurückgesetzt ist.

Die zur Befestigung der Fangleine am Ring des Hakenortes dienenden Pochholznägel sind, da dieselben beim Herabwerfen der Fangleinen häufig zerplakten, nach eingehenden Versuchen durch solche aus Weißbuchenholz ausgewechselt worden.

Nach dem Muster des neuen Fahrzeuges, Tender 20, wurde Personenwagen 16 und Tender-Reserve 2 umgebaut.

Wasserwagen 8 und 16 sind nach dem Muster des Wasserwagens 20, unter Benutzung der eisernen Behälter der alten Kohlen säurespritze, in Preßluftspritzen umgebaut worden.

Um die Glockensignale der Feuerwehr von denjenigen der Straßenbahnwagen zu unterscheiden, sind sämtliche Glocken durch Umgießen auf einen höheren Ton gestimmt worden.

Zum Zweck der Mitführung von Brennmaterial wurden unter dem Vorderwagen sämtlicher Dampfspritzen Kohlenkästen angebracht.

Ein 4 Jahre in Betrieb gewesenes Siederohr mit Zellenverdampfer nach System Hoffmann & Schwarz wurde zum Zweck der Untersuchung aufgeschnitten; es wurde hierdurch festgestellt, daß weder Schlamm noch Kesselstein an die Kupferplättchen im Innern des Rohrs sich angelegt hatten, und somit für die Wassercirculation keinerlei Hemmnisse entstanden sind.

Die Gwaldsche Gimerspritze wurde durch Aenderung des Fußgriffes und Einfügen eines Drahtsiebes vor der Ventilammer weiter vervollkommen; hierdurch wurde das Lockwerden der Böden beziehungsweise das Verschmutzen der Ventile und des Strahlrohres verhindert.

An sämtlichen Dampfspritzen ist eine Zugvorrichtung zum Herablassen der Aschkasten angebracht worden.

Mehrfach hat es auf Unglücksstätten an entsprechenden Winden gefehlt, weshalb Versuche unternommen wurden, um eine zweckmäßige, leicht mitzuführende Winde zu erhalten. Nach Parallelversuchen mit der Zwerg-Teleskopwinde und Schnellschraubenwinde von der Firma Thofern-

Hannover und dem Wagenheber der Firma Tobler & Co.-Berlin, wurde die Telescopwinde als für den Zweck der Abtheilung geeignetste Wagenwinde befunden. Dieselbe wird eingeführt und soll mit ihrem Zubehör auf allen Zügen in einem geeigneten Kasten mitgeführt werden.

Aus Anlaß mehrerer durch den Gebrauch der Wiener Rauchkappe in Verbindung mit Sauerstoff passirter Unfälle ist der Gebrauch dieser Rauchkappe in Verbindung mit Sauerstoff aufgegeben worden, sodaß das sonst sich überall bewährte Geräth nur mit Luftzuleitung und Blasebalg benutzt wird.

Durch Anbringung eines Stellriemens am Nackentheil der Rauchkappe wurde bewirkt, daß das Visir stets die richtige Stellung zu den Augen inne hat.

Die mit der Schlauchflammer von A. Daiber-Bornwohle gemachten Versuche ergaben, daß die Anbringung derselben erheblich mehr Zeit erfordert, wie diejenige der zur Zeit im Gebrauch befindlichen Schlauchbinde. Von der Einführung der Schlauchflammer wurde daher Abstand genommen.

Während der Frostperiode war das in einem Samariterkasten mitgeführte destillierte Wasser eingefroren. Zur Verhinderung des Erfrierens sind für die Flaschen mit Filz ausgefütterte Lederfutterale angefertigt worden.

Die Versuche mit dem Strahlrohr „Wasserschleier Westfalia“ haben recht günstige Resultate ergeben, insbesondere in Fällen, wo es sich darum handelte, giftige Gase aus geschlossenen Räumen hinauszudrängen.

Die Versuche, welche mit der zweilichtigen, von der Berliner Accumulatoren- und Electricitäts-Gesellschaft gelieferten Sicherheitslampe Modell 99 angestellt wurden, haben ein recht günstiges Resultat erzielt, sowohl was die Leuchtkraft als auch was die Brenndauer betrifft. Als besonderer Vorzug verdient noch hervorgehoben zu werden, daß sich die Lampe unempfindlich gegen Stöße und Umfallen erwies.

Die biegsamen Metallschläuche an den Vorwärmeöfen für die Dampfpriße sind durch solche aus Gummi ersetzt, da die ersteren beim An- und Abkuppeln häufig über ihre natürliche Biegsamkeit hinausgebogen undicht wurden.

Zur Inbetriebsetzung der Oberflurhydranten wurden 8 Satz Geräthe und ein Reservoir aus Magnalium, letzterer versuchsweise, beschafft. Eine weitere Beschaffung von Geräthen erübrigt sich vorläufig, da die Zahl der Oberflurhydranten im Laufe des Berichtsjahres eine Vermehrung nicht erfahren hat.

Zu Lehrzwecken wurde ein Modell zum Pumpenkörper Handpriße beschafft. Ein Modell zum Pumpen-

körper Dampfpriße wurde von der Wagenbauanstalt und Waggonfabrik (vormals W. C. F. Busch), Baulen, der Abtheilung zur Verfügung gestellt.

Da der Gummi Bezug an den Griffen der Kupferdrahtscheeren für Drähte der elektrischen Starkstromleitungen sich nicht als vollkommen sicher und dauerhaft erwiesen hat, sollen an sämtlichen Scheeren Ambroingriffe angebracht werden. Die mit Ambroin zuvor angestellten Versuche haben ergeben, daß dasselbe eine durchaus zuverlässige und haltbare Isolierung darstellt und auch bei weniger sorgfältiger Behandlung Beschädigungen nicht ausgesetzt ist. Die Aenderungen werden ausgeführt von den Ambroinwerken Berlin-Pankow, Wollankstraße 41.

Eine neue Heizvorschrift für die Dampfprißen wurde, wie folgt, erlassen:

Zur Erzielung der größtmöglichen Beschleunigung des Anheizens der Dampfprißen und mithin der Bereitschaft derselben dient die Einbringung von Zündschnur in die Heizung zur rascheren Entflammung der ganzen Heizfläche. Hierzu wird die Zündschnur um die Arme eines Holzkreuzes lose herumgeschlungen und so durch die Heizöffnung eingebracht. Das Kreuz besteht aus dünnen Holzstäben von 0,37 m Länge, welche im Kreuzungspunkt durch einen Nagel in der Weise beweglich verbunden sind, daß die Arme zur Einführung in die Feuerung scheerenartig bewegt und nach Einführung wieder in Kreuzform gebracht werden können. Das eine Ende der 2 m langen Zündschnur muß freihängen, an den Armen des Kreuzes ist die Zündschnur in vorgerichtete Spalten einzuklemmen. Die Einbettung des Kreuzes in die Feuerung geschieht in folgender Weise.

Zunächst ist eine etwa dreifingerbreit starke Schicht Hobelspäne auszubreiten, auf welche dann das Kreuz in der Weise zu legen ist, daß das freihängende Ende der Zündschnur aus der Feuerungstür herausragt. Auf das Kreuz ist dann eine handbreit hohe Schicht Hobelspäne zu schütten und auf diese die eigentliche Feuerung — Kohlenstücke von Eigröße und zerkleinertes mit Hobelspänen untermischtes Holz — aufzubringen.

Um den Ruß von den Siederöhren der Dampfpriße zu entfernen, welcher sich durch das Anheizen und durch das Dämpfen des Feuers, falls die Maschine beim Ausrücken nicht in Gang gesetzt wurde, an den Siederöhren ansetzt, ist folgendermaßen zu verfahren:

- a) es ist stets mit Feuer auf dem Roß nach der Wache zu fahren;
- b) auf Wache ist der Kessel bis über Schaulänge des Wasserstandes zu speisen und der Dampf bis auf 6—8 Atmosphären zu steigern;

Fenilleton.

Endlich!

Erzählung von J. Pia.

(Schluß.)

„Sie sind wohl die neue Lehrerin?“ fragte sie am nächsten Morgen, während sie den Frühstückstisch abräumte.

„Wie kommen Sie darauf?“ entgegnete Frau Hansen lächelnd.

„O, ich dachte nur, weil für die Schule eine neue Lehrerin gebraucht wird,“ meinte die Wirthin.

Nach einer kleinen Weile ging Frau Hansen aus, um Einiges zu besorgen, wie sie sagte.

Nach kaum einer Stunde kehrte sie mit freudestrahlendem Gesicht zurück.

„Erlaube,“ sprach sie zu Martha, „daß ich Dir die neue Lehrerin von Delzendorf vorstelle.“

„Was soll das heißen?“ fragte Martha verwundert.

„Das heißt, daß ich Joeben von Director Wielsing, einem alten guten Bekannten, komme, der mich auf meinen Wunsch als Lehrerin der Delzendorfer Schule engagiert hat. Morgen beginne ich mit meinen Pflichten.“

„O Tantchen, wie wird Dir aber eine solche Thätigkeit behagen? Kann ich Dir dabei helfen?“

„Behagen wird sie mir sehr, aber helfen kannst Du mir nicht dabei; Du mußt währenddem viel spazieren gehen und Dich pflegen, damit Du Robert nicht mit so blassem Gesicht entgegentrittst; ich werde inzwischen mit Freuden meinen nun übernommenen Pflichten obliegen und dabei die schwerste Section meines Lebens lernen.“

„Meinen Stolz zu besiegen, Kind,“ fügte sie als Antwort auf Marthas fragenden Blick hinzu.

III.

Frau Hansen war in der Schule, Martha saß eifrig nährend im Zimmer, mit ihren Gedanken bei dem Geliebten, der immer noch krank im Hospitale lag, draußen schlugen Schnee und Regen gegen die Scheiben, als die Dienerin eintrat und meldete, es sei ein Herr draußen, der Frau Hansen zu sprechen wünsche; da dieselbe nicht zu Hause sei, wolle er sie hier erwarten.

Martha stand auf und bat den Fremden, näher zu treten. Es war ein großer, stattlicher Mann mit dunklem Bart und lebhaften Augen.

„Ich muß mich wohl selbst vorstellen,“ sagte er Martha die Hand reichend; „ich bin Ihr Onkel Rudolf Hansen und Sie sind Martha Hansen, — wenn ich nicht sehr irre.“

Lächelnd reichte diese ihm die Hand.

„Die junge Dame, die mein Robert so innig liebt,“ fuhr Jener fort, ohne ihre Rechte loszulassen, während sein Blick mit väterlichem Wohlgefallen auf ihren offenen blauen Augen und ihren leichtgerötheten Zügen ruhte. „Ich habe Dir etwas mitgebracht, das in Eurer früheren Wohnung abgegeben wurde.“

„Einen Brief?“ fragte Martha lebhaft.

„Ja, einen Brief; hier, nimm und ließ, er bringt frohe Kunde.“

Während Martha mit freudestrahlendem Auge das Geschriebene überflog, nahm Hansen Platz — anscheinend kühl und ruhig; einem aufmerksamen Beobachter aber wäre nicht entgangen, wie er nervös zusammenschrökte, so oft die Hausschlüssel gezogen wurde.

Endlich kam die Erwartete.

„Ich komme spät heute . . .“ hub sie an, plötzlich aber stockte sie und sah starr nach dem Gaste. Dieser stand auf und kam auf sie zu.

- c) hierauf ist bei geöffneter Schornsteinklappe die Maschine in Gang zu setzen bezw. der Bläser zu öffnen, während gleichzeitig die Feuerung entfernt wird, so daß der Ruß von den Siederohren abgelaugt wird;
- d) wenn der Dampfdruck auf etwa 3 Atmosphären abgearbeitet ist, wird der Ausblaseschlauch an einen unteren Anschlußstutzen des Kessels angekuppelt und das Rohrsystem von oben (durch den Schornstein) und von unten (von dem Feuerraum aus) ausgewaschen.

Es wird im Allgemeinen genügen, soviel Wasser zu verbrauchen, daß das Kesselwasser bis auf Niederwasser sinkt. Zum Auslösen der Harzfackeln sind für die Remisen Holzkisten mit Sandfüllung angefertigt worden.

Schon seit längerer Zeit ist eine Verbesserung der Beleuchtung auf großen Brand- und Unfallsstätten in Erwägung gezogen worden. Eingehende Ermittlungen haben ergeben, daß eine auf einer Dampfspritze mitgeführte und von derselben in Betrieb gesetzte Dynamomaschine nicht genügend Lichtstärke liefert, um den zu stellenden Anforderungen zu genügen, wie diese zur Beleuchtung der einzelnen Theile ausgedehnter Brand- und Unfallsstellen zu fordern sein würden. Eine diesen Anforderungen genügende Dynamomaschine würde ein so großes Gewicht haben, daß die Einrichtung auf einem speciellen Wagen aufgebaut werden müßte. Die Beschaffung eines solchen, sehr kostspieligen Beleuchtungswagens ist in Anbetracht der außerordentlich seltenen Fälle, in welchem derselbe zur Anwendung kommen würde, sowie des Umstandes wegen, daß die derzeitig vorhandenen Beleuchtungsmittel sich stets als ausreichend erwiesen haben, nicht für erforderlich gehalten. In ganz besonderen Fällen würde die Beleuchtung der Brandstelle von einer der zahlreichen am Platz befindlichen Installationsfirmen bewirkt werden können. So wurde z. B. unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen auf Ansuchen der Abtheilung bei dem Brande der Spirituscisterne auf dem Petroleum-Lagerhof Am Südufer, am 16. Januar 1895, von den Berliner Electricitätswerken eine elektrische Glühlampenbeleuchtung eingerichtet. Die Installation dauerte $\frac{1}{4}$ Stunden. Der Strom wurde von einer vorhandenen Beleuchtungsanlage der Firma Steffens & Nolle entnommen. Die Entfernung der Lichtmaschine von der Unfallsstelle betrug 620 m, zu der 1240 m messenden Hauptleitung kamen 60 m Nebenleitungen. Es brannten 7 Glühlampen (Doppelbirnen) à 25 Normalkerzen 12 Stunden lang. Es läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß bei

innerhalb der Stadt gelegenen Unfallsstellen eine Beleuchtungsanlage erheblich schneller etabliert werden wird.

Veruche, welche mit dem Multipler-Intensiv-Brenner von der Internationalen Gaszunder-Gesellschaft-Berlin angestellt wurden, ergaben, daß die von demselben entwickelte Leuchtkraft derjenigen von fünf gewöhnlichen Auerbrennern gleichkam. Von der Einführung derselben wurde jedoch Abstand genommen, da auch der Gasverbrauch demjenigen von fünf Auerbrennern entspricht und demgemäß eine Ersparniß nicht erzielt werden würde.

Die Anbringung von Richtungs Pfeilen nach der nächsten Feuermeldestelle an den Vogenlicht- und Gas-candelabern ist in dem Berichtsjahre durchgeführt worden. Diese Einrichtung hat sich vollkommen bewährt. Im Laufe der Jahre soll das Richtungs Pfeilnetz noch wesentlich vervollkommen werden.

Der nach den Angaben der Abtheilung geänderte Benzinabfüll- und Lagerapparat von Müller & Korte hat sich bei dem mit demselben angestellten Versuchen als feuer- und explosions-sicheres Gefäß erwiesen.

Von der Sauerstofffabrik Berlin ist für jede Feuerwache eine Flasche mit Sauerstoff nebst Inhalations-sack zur Verfügung gestellt worden, mit der Bestimmung, daß in Fällen einer plötzlichen Erkrankung, Erstickung oder Vergiftung Sauerstoff dem Publikum unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden soll. Von dieser Vergünstigung ist von dem Publikum, nach Bekanntgabe in den Tagesblättern, bereits in zahlreichen Fällen mit dem besten Erfolg Gebrauch gemacht worden, so daß schon jetzt diese Einrichtung als eine durchaus segensreiche sich erwiesen hat. (Fortsetzung folgt).

Die Haftpflicht der Feuerwehren.

Die Frage der Haftpflicht der Feuerwehren und deren Bedeutung für die Wehren des Verbandes beschäftigte auch den am 8. und 9. September in Düsseldorf abgehaltenen feuerwehrtechnischen Unterrichts-Cursus des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz. Zu derselben Frage hielt Herr Subdirector A. Pasqué-Köln am 20. Juli gelegentlich der Sitzung der Delegirten des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz im Rathhaus zu Solingen einen Vortrag, aus welchem wir Folgendes mitzutheilen in der Lage sind:

Das Bürgerliche Gesetzbuch hat nach seiner Einführung eine wesentliche Verschärfung der Haftpflicht-Bestimmungen zur Folge gehabt und nicht nur allein für Kaufleute, Fabrikanten u. c., sondern auch für alle Vereine, Vorstände und Mitglieder.

„Leonore,“ sprach er mit vor Erregung bebender Stimme, „ich bin gekommen wegen des thörichten Schrittes, den Du gethan, mit Dir zu reden.“

Einen Moment sah sie ihn verwirrt an, dann sank die stolze Frau auf einen Stuhl, schlug die Hände vor das Gesicht und brach in bittere Thränen aus; während ihr Mann zu ihr trat, verließ Martha leise das Zimmer.

„Leonore,“ suchte er sie zu beruhigen, „weine nicht so, ich kann das nicht ertragen;“ dann plötzlich, wie einem inneren Drange folgend, beugte er sich zu ihr herab, hob ihren Kopf und sprach in fast zärtlichem Tone: „Leonore — geliebte Leonore, kannst Du mir verzeihen? Darf ich Dich wieder mein nennen? Geliebtes, theures Weib, laß Vergangenes vergessen sein!“

„Du liebst mich nicht,“ flugte sie.

„O doch,“ entgegnete er, indem er sie fester an sich drückte und zärtlich in ihr schönes Antlitz sah; „ich liebe Dich innig, Leonore; das Geschehene ist vergessen und ich liebe Dich wieder so innig wie zuerst, da ich Dich sah. Vergieb mir, Leonore!“

„Du hast mir mehr zu vergeben,“ versetzte Leonore demüthig; „ich habe meinen Stolz bezwungen, meine Liebe hat über ihn gesiegt.“

Erst die hereinbrechende Dämmerung erinnerte die Zwei an das Schwinden der Zeit, und eilends stieg Frau Hansen die Treppe hinauf zu Martha: „Komm, meine Liebe,“ sprach sie. „Du mußt hier oben in dem kalten Zimmer ja halb erfroren sein;“ dann fügte sie, sank über des Mädchens blondes Haar streichend, leiser hinzu: „Meine Geschichte hat nun doch ein schönes, unerwartetes Ende, — und denke, Martha, wenn wir Villa Hansen nicht verlassen hätten, wäre er nie zurückgekehrt, das allein ließ ihn hoffen, daß ich ihn noch liebte!“

Die Eichen und Buchen der schönen Besitzung waren wieder grün und der Garten prangte im schönsten Frühlings Schmuck, als Robert wieder heimkehrte. Es war ein klarer, wolkenloser Tag und Marthas Augen strahlten so hell wie der blaue Himmel über ihr, als sie ruhelos von einem Zimmer in das andere schritt, vergebens bemüht, die langamen Stunden schneller vergehen zu machen. Dunkel Hansen war dem Erwarteten einige Stationen entgegen gefahren.

„Sie kommen! Sie kommen!“ erscholl endlich Marthas Stimme durch das Haus, indem sie die Stufen hinabsprang, den Geliebten zuerst zu begrüßen.

Er war abgezehrt und blaß, aber das waren noch seine schönen Augen, das war noch seine liebe Stimme! Mit tiefer Erregung schloß er die Geliebte in die Arme: „Meine Martha! — mein Liebling! —“

* * *

„Wie glücklich sie miteinander sind,“ sagte Frau Hansen zu ihrem Gatten, als die Zwei im Wohnzimmer am Fenster standen und Martha und Robert beobachteten, wie dieselben Arm in Arm munter plaudernd dem Strande zuschritten.

„Sind wir es denn minder?“ erwiderte er.

Sie lehnte ihren Kopf an seine Schulter und sah mit inniger Zärtlichkeit zu ihm auf.

„Ich war wohl noch nie so glücklich wie jetzt,“ hauchte sie.

„Möge es immer so bleiben,“ sprach er, indem er sie zärtlich küßte.

Und Martha und Robert wandelten längs der See im vollen Glück ihrer Liebe und die Vögel sangen und die leise am Strande sich brechenden Wellen flüsterten von noch vielen glücklicheren Jahren.

Die freiwillige und Pflichtfeuerwehr haben ganz besonders Ursache, sich gegen die Haftpflicht zu decken, als in allererster Linie nach dem Grundsatz des § 1384 des französischen Rechtes, welches für einen großen Theil der Rheinprovinz maßgebend ist, verfahren wird, und dieser besagt kurz und bündig, daß ein Jeder für den Schaden haftet, den er einem Anderen zufügt. Allerdings ist es schon durch die Entscheidung des Ober-Landesgerichts vom 21. Juni 1901 festgestellt, daß die Feuerlöschanstalten und Einrichtungen einer Gemeinde, gehören, wie das Feuerwesen überhaupt, zu den communalen Angelegenheiten, so daß die Gemeinde für die Thätigkeit ihrer Organe bei der Erfüllung ihrer Aufgabe nach den Grundsätzen von der Haftung juristischer Personen auch dann verantwortlich ist, wenn es sich sogar gegenüber einem Pflicht-Feuerwehrmann um ein außercontractliches Verschulden handelt.

Hiernach dürfte feststehend sein, daß in erster Linie die Gemeinden für den durch die Feuerwehr verursachten Schaden drittfremden Personen gegenüber haftbar sind.

Die Gemeinde hätte dagegen, wie schon angeführt, die Berechtigung gemäß Art. 1384 code civil Regress gegen das einzelne Mitglied geltend zu machen.

Aber auch für die Handlungen und Unterlassungen der Rottenführer, Fahrer usw. kann die Wehr haftbar gemacht werden auf Grund § 831 des bürgerlichen Gesetzbuches, welcher bestimmt, daß Jeder, der einen Anderen zu einer Verrichtung bestellt, für den Schaden aufzukommen hat, den der Angestellte bei Ausführung seiner Verrichtung einem dritten widerrechtlich zufügt, und zwar ist es hier leider bei einer Klage Sache des Auftraggebers, — also des Commandos — sich durch den Beweis zu entlasten, daß bei der Beaufsichtigung sowie Ausrüstung des Angestellten die im Verkehre erforderliche Sorgfalt beobachtet wurde.

Feststehend ist daher, daß ein an sich vielleicht verzeihliches und geringfügiges Versehen die schwersten Haftpflicht-Folgen für das Commando oder ein sonstiges Mitglied nach sich ziehen kann.

Die Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktiengesellschaft deckt nun nicht nur alle die vorstehend gekennzeichneten Haftpflichtgefahren während der praktischen Ausübung des Feuerwehrlöschdienstes, sondern sie übernimmt ebenfalls in Bezug auf körperliche Verletzung oder Tödtung von Menschen, Thieren auch die sachlichen Schäden, und zwar auch bei allen Festlichkeiten, wie Festzügen, Versammlungen und dergleichen Lustbarkeiten innerhalb des Vereins gegen eine äußerst billige Prämie, welche vertraglich mit der inzwischen eingesetzten Commission noch festgelegt werden wird.

Es dürfte darnach wohl eine Haftpflicht-Versicherung ein dringendes Bedürfnis sein, nicht nur für den Verein selbst, sondern ganz besonders im Interesse des Commandos und der übrigen Mitglieder, wodurch event. Prozesse, die recht langwierig bei den complicirten gesetzlichen Bestimmungen verlaufen können, entweder ganz vermieden werden, oder auf alle Fälle aber die Kosten derselben zu Lasten der Gesellschaft gehen.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* **Barmen.** Eine sehr interessante Feuerwehr-Übung fand am Sonntag Vormittag statt. Herr Feuerwehrhauptmann Sahlberg hatte um 6 Uhr 35 Minuten die Feuermeldeuhr im Circus ausgelöst, wodurch die zweite Feuerwehr-Abtheilung alarmirt wurde. Laut Vorchrift wurde von dem zuerst auf der Alarmstelle erschienenen Führer auch die Abtheilung V alarmirt. Die Alarmirung dieser Abtheilung erfolgte um 6 Uhr 45 Minuten von dem Führer des vierten Löschzuges (Steinweg) der Abtheilung II, Herrn Rüpper. Die Züge beider Abtheilungen trafen, mit Rücksicht auf die mehr oder weniger großen Entfernungen, nacheinander sehr schnell am Circus ein. Für einen Brand im Circus sind für die vorbezeichneten Abtheilungen besondere Vorschriften gemacht worden, damit die Bekämpfung eines Brandes im Circus von den Steigern und den verschiedenen Löschzügen unter Benutzung der richtigen Geräthe geschehen kann, weil der Wasserleistungsdruck in der oberen Carnaperstraße nicht genügt, um die Wasserleitung ohne Anwendung von Spritzen zu benutzen. Durch die Kanalarbeiten im Steinweg, in der Werther- und Unterdörnerstraße, hatten mehrere Züge große Umwege zu machen und mußte auch die Feuerwache ihren Weg durch die Adler- und Oberdörnerstraße nehmen. Die meisten Züge erschienen mit Spritzen und wurden durch

den schweren Transport derselben die Mannschaften sehr angestrengt. Einige Züge hatten Pferde requirirt. Der vierte Löschzug der Abtheilung II, welcher, wie erwähnt, zuerst am Circus eintraf, gebrauchte bis zu seinem Erscheinen 9 Minuten. Andere Züge der Abtheilung II gebrauchten 10, 11, 12, 13 bis 17 Minuten, nur der dritte Löschzug derselben Abtheilung traf nach 25 Minuten am Circus ein, weil dieser Zug eine außergewöhnlich große und schwere Spritze zu befördern und dabei einen großen Umweg zu machen hatte. Die Feuerwache gebrauchte 15 Minuten und die Züge der Abtheilung V gebrauchten 11 bis 25 Minuten bis zu ihrem Eintreffen. Der Löschzug vom Oberheidt, welcher den größten Weg zu machen hatte, gebrauchte 22 Minuten. Der Hauptmann der Abtheilung II, Herr Wicke, meldete sich mit dem Eintreffen der Feuerwache und der Hauptmann der Abtheilung V, Herr Müller, bevor ein Zug seiner Abtheilung eingetroffen war. Nach kurzer Rast ließ Herr Oberst Sahlberg die Hauptleute und Führer der vorbezeichneten Abtheilungen zusammentreten, um denselben den Übungsplan mitzutheilen. Zuerst wurde trocken, dann naß geübt. Der letzte Theil gewährte einen prächtigen Anblick. Außer den beiden Schlauchleitungen, welche sich im Circus befinden und benutzt wurden, waren 7 Spritzen in Thätigkeit, für welche das Wasser die umliegenden Hydranten lieferten. Sämmtliche Befehle wurden durch Hornsignale gegeben und von allen Zügen prompt ausgeführt. Nach der Übung, welche einen höchst befriedigenden Verlauf nahm, sprach Herr Oberst Sahlberg den Hauptleuten und Führern seinen Dank und Anerkennung aus. Von der zweiten Abtheilung waren außer dem Hauptmann 12 Führer und 60 Mann, und von der fünften Abtheilung außer dem Hauptmann 8 Führer und 45 Mann zur Stelle. Die letztere Abtheilung war kurz vor ihrer Alarmirung vom einem Brande in der Springerstraße zurückgekehrt. Die Übungen hatten ein zahlreiches Publikum herbeigelockt, welches dem seltenen Schauspiel ein lebhaftes Interesse entgegenbrachte. Der Decernent des Feuerlöschwesens, Herr Beigeordneter Sehlbach, sowie Herr Polizeinspector Schulze wohnten auf Einladung der Übung bei.

Feier des 35 jährigen Bestehens der Turner-Feuerwehr Neuwied.

* **Neuwied.** Die Freiwillige Turner-Feuerwehr Neuwied, gegründet im Jahre 1867 von Mitgliedern des Turnvereins, begann am Samstag und Sonntag, 27. und 28. Sept., die Feier ihres 35 jährigen Bestehens. Wenn die jetzigen Tage auch nicht so glanzvoll waren, wie bei der 25. Jahresfeier, mit der damals das erste Verbandsfest der Wehren der Rheinprovinz verbunden war und zu dem etwa 4000 Feuerwehrleute hierher eilten, so hatte sich dennoch auch gestern eine stattliche Zahl Wehren aus dem Regierungsbezirk Coblenz u. hier eingefunden. Die Feier begann am Samstag Abend mit einem Zapfenstreich durch die Stadt, dem von 8 1/2 Uhr ab ein Commerc in Hotel Stelling folgte. Leider waren nur wenige der eingeladenen Bürger erschienen, so daß man glauben könnte, die gemeinnützigen Bestrebungen der braven Feuerwehrleute würden hier verkannt, obwohl man die Wehr, ganz abgesehen von ihrer Hauptbestimmung, der Bekämpfung von Feuersbrünsten, doch sonst überall heranzieht, wo es gilt, die Ordnung aufrecht zu erhalten; wir erinnern an die verschiedenen großen Volksfeste der letzten Jahre. Doch zurück zum Commerc. Der Hauptmann der Wehr, Herr A. Nathan, begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste, worauf ein junges Mädchen einen Prolog sprach. Dann brachte Herr Bürgermeister Dr. Seppert in zündenden Worten ein dreifaches Hurrah auf Se. Maj. den Kaiser aus, den er als den Schirmherrn des Friedens, feierte. Nachdem die Festversammlung in das die Rede beschließende Hurrah dreimal kräftig eingestimmt, sang sie die Nationalhymne. Hierauf erhob sich der Herr Bürgermeister Dr. Seppert nochmals, um in herzlichen Worten der im gemeinnützigen Dienste geleisteten treuen Arbeit der beiden treuen Mitbegründer der Wehr, Herren Hauptmann Nathan und Führer Grosch, zu gedenken und denselben als Zeichen der Dankbarkeit Namens der Stadt eine silberne Erinnerungsmedaille zu überreichen. Herr Hauptmann Nathan dankte — zugleich auch im Namen des krankheitshalber am Erscheinen verhinderten Führers Grosch — für die Auszeichnung und gelobte, seine Kräfte immerdar, wo es gilt, der Noth

und Gefahr vorzubeugen, zum Wohle der Stadt und ihrer Bürgerschaft bereit zu stellen. Der Herr Bürgermeister brachte hierauf ein donnerndes Hoch auf die beiden ausgezeichneten Herren aus. Das weitere, sehr reichhaltige Programm wies im Rahmen von gut vorgetragenen Concertstücken der Feuerwehr-Capelle und gemeinschaftlichen Gesängen ein Festspiel und zwei lustige Einact auf. Das sehr beifällig aufgenommene Festspiel, betitelt „Die Feuerwehr“, brachte in sieben lebenden Bildern ernste und heitere Scenen aus dem Leben des Wehrmannes; Herr H. Theobald sprach hierzu einen nach Schillers Glocke von ihm verfaßten verbindenden Text. Später folgte der Schwanf „Durch den Kinetographen“ und das Lustspiel „Brand ohne Feuer“, die beide von der theatralischen Gesellschaft des Herrn H. Theobald ganz vorzüglich gespielt wurden und natürlich überall die größte Heiterkeit erweckten. Bevor sich später der Herr Bürgermeister entfernte, wurde er von dem Hauptmann Herrn Nathan als Chef der Wehr geehrt und ihm ein Hoch dargebracht. Die übrige Festversammlung blieb noch längere Zeit vergnügt beisammen.

Gestern Morgen brachte die Feuerwehr-Capelle dem Herrn Bürgermeister ein Ständchen und blies dann die Reveille. Am Vormittag fand im Central-Hotel eine Ausübung der Feuerwehr-Bezirksverbandes Coblenz statt. Nachmittags gegen 2 Uhr ordneten sich bei stürmischem, regnerischem Wetter die hiesige und die erschienenen fremden Wehren auf dem Marktplatz zu einem Festzuge und marschirten in der folgenden Reihenfolge zu dem als Übungsstätte der Feuerwehr dienenden Turnplatz: Vorauf die Mitglieder des hiesigen Radfahrervereins „Mercur“ in ihrer Sportkleidung auf prächtig geschmückten Rädern; es folgten Turnverein Neuwied, Vertretungen der Wehren Bonn, Stromberg, Engers, Irlich, Remagen, Vallendar, Coblenz, Bendorf, Niederbieber, Kemgen, Weis, Dierdorf, Feldkirchen-Wollendorf, Oberbieber, Mahen, Vinz, Hönningen, sowie die hiesige Wehr. Auf dem Turnplatz begrüßte Herr Bürgermeister Dr. Geppert die fremden Gäste, wünschte ihnen einige fröhliche Stunden und schloß mit einem Hoch auf die feiernde Wehr. Es folgten einige Schulübungen der hiesigen Wehr, die aber des heftigen Regens auf Befehl des Verbandsvorsitzenden vorzeitig abgebrochen werden mußten, so daß der mit vorgesehene Sturmangriff leider unterblieb. Der Festzug marschirte nunmehr zum Schlosse und dann durch die Straßen, die leider nicht den reichen Flaggen Schmuck zeigten, wie man ihn sonst bei anderen Gelegenheiten bemerken kann. Später folgte Concert im Central-Hotel und Abends beschloß ein Ball im Wiedischen Hofe die Feier.

Fehler bei der Übung.

* Am 31. August waren wir zu einem Stiftungsfeste einer Wehr eingeladen. Wie üblich fand auch eine Übung derselben am Steigerhause statt. Die Leistungen der Wehr waren durchaus gute, jedoch kamen bei der Übung einige Fehler vor, welche theils leicht später ein Unglück befürchten lassen, theils nicht schön aussehen. Damit nun diese Fehler vermieden werden, möchten wir dieselben nachstehend mittheilen. Bei der Schulübung mit Spritze machte der Führer mehrere Bemerkungen wie: Langsam, — seid Ihr fertig? und andere mehr zwischen seinen Commandos. Wir meinen, ein Führer mußte selbst sehen, ob ein Commando ausgeführt ist, ohne eine solche Frage an die Mannschaft zu richten, die ihm ja doch nicht beantwortet wird. Auch die vielen Wendungen mit den Spritzen auf der Stelle haben uns nicht gefallen, trotzdem dieselben tadellos ausgeführt wurden. Wir meinen, wenn eine Links-, Rechts- und Kehrtwendung gemacht wird, genügt dies vollständig, denn die Kräfte der Mannschaften werden durch Wendungen unnütz aufgebraucht. Auch das Abrollen eines Schlauches hat uns nicht gefallen; derselbe war total verdreht. Bei dem Sturmangriff passirte es dem Steiger der mechanischen Leiter, daß das Wasser eher oben war, als er selbst, trotzdem er sich noch so sehr beeilte. Dann beging der Steiger den Fehler, daß er oben nicht den Karabiner einhakte. Beide Hände hatte er nöthig, um das Strahlrohr los zu machen und dann noch den Fuß Wasser von oben auszuhalten, ich glaube nicht, daß eine Versicherung dem Manne eine Entschädigung bewilligt, wenn demselben hierbei ein Unglück passirt. Bei der Übung haben wir nicht gesehen, wie die Wehr Menschenleben aus einem brennenden Hause retten will.

Wir meinen, es müßte dies bei jeder Schauübung gezeigt werden. Wie gesagt, waren sonst die Übungen sehr gut. Die Geräte der Wehr, insbesondere die Schläuche, konnten besser sein und würden wir der Wehr rathe, sich mit ihrem Bürgermeister in Verbindung zu setzen, damit ihr wenigstens noch etliche gute Schläuche angeschafft werden.
„Argus.“

Feuerwehr-Verband für das Herzogthum Oldenburg und das Rgl. Preuß. Jadegebiet.

* **Delmenhorst.** Zum diesjährigen Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr am Sonntag den 21. September machte der Himmel ein freundliches Gesicht, es war nach langer Regenzeit der erste Tag ohne Regen. Die Wehrmänner hatten sich Nachmittags in der Turnhalle versammelt und begaben sich dann gemeinsam mit den Chargirten der städtischen Wehr und der Feuerwehr der Wollkammerei, eine Musikkapelle voran, durch die Koppelstraße, Louisenstraße, Mühlenstraße und Langenstraße zum Marktplatz. Hier begannen die Übungen, zu denen sich ein zahlreiches Publikum als Zuschauer eingefunden hatte. Die Übungen bestanden in Marchübungen, sogenannten Schulübungen der Steigerabtheilung und einem Angriff auf die Spar- und Leihbank. Die Übungen wurden exact ausgeführt und legten wiederum Zeugniß ab von der in der Wehr herrschenden Schneidigkeit. An die Übungen schloß sich der im Sudmannschen Saale abgehaltene Commerc, zu dem sich Theilnehmer aus allen Kreisen der Stadt eingefunden hatten. Der Commerc wurde durch den Sprecher der Wehr, Herrn Lehrer Logemann, eröffnet. Ansprachen, Toaste, humoristische Aufführungen und Choralieder wechselten im Laufe des Commerces mit einander ab. Herr Logemann brachte das Hoch aus auf den Kaiser und Großherzog. Herr Franz Poppe hieß die Gäste im Namen der Wehr willkommen und Herr Bürgermeister Koch hob in seinem Toaste auf die freiwillige Wehr das gute Verhältniß hervor, das zwischen der Stadtvertretung und der Wehr während ihres 7 jährigen „Krieges“ (Krieg mit dem Feuer) bestanden habe, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Verhältniß zur weiteren günstigen Entwicklung der Wehr und zum Wohle der Stadt auch fernerhin ein gutes bleiben möge. Die humoristischen Aufführungen fanden diesmal ganz besonderen Anklang. Gegen 8 Uhr mußte der Commerc geschlossen werden, damit auch die Tanzlust zu ihrem Rechte kam. Der gut besuchte Ball verlief in schönster Weise. Die Musik lieferte die Hunte mann'sche Capelle.

Technische Berichte.

Aufgestellt durch die Patentanwälte A. Mohrbach, M. Meyer und W. Bindewald in Firma A. Mohrbach & Co. Patentbureau in Erfurt und Cassel.

Im österreichischen Patentblatt wurde folgende Erfindung verlaublich, welche wohl für die Leser des Feuerwehrmanns Interesse haben dürfte. Vorrichtung zum Abstellen von selbstthätigen Feuerlöschbrausen nach Beendigung des Brandes. William Levis Holland, Maschinenfabrikant in Preston (England). An einer Stange ist ein gegen die Löschbrause zu stützender oder auf dieselbe aufzuschiebender Rahmen angeordnet, sowie ein Hebel, durch dessen Verdrehung das Ventil gegen seinen Sitz gedrückt wird.

Obgenanntes Bureau ertheilt den geschätzten Lesern unseres Blattes bereitwilligst Auskünfte und Rath in allen Patentsachen.

Patent-Liste

über Gegenstände des Feuerlösch- und Rettungswesens.

Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Richard Lüders in Götting.

Auskünfte ohne Nachdenken werden den Abonnenten des „Feuerwehrmann“ durch das Bureau kostenfrei ertheilt.

Patent-Ertheilungen.

Nr. 135 981. Steuerung für Saugventile, bei welcher das Ventil sich frei öffnet und dadurch einen nachgiebigen Anschlag an seinem Plunger geschlossen wird. — Kiedler Gypf, Pumpen-Ges. m. b. H., Berlin.

Nr. 135 857. Vorrichtung zum Aufrichten und Ausziehen von mechanischen Leitern, Heben von Lasten oder dergleichen mittels verdichteter Gase. — Aug. Hönig, G. m. b. H., Köln am Rhein.

Nr. 135 858. Aus zwei gelenkig miteinander verbundenen Hälften bestehender Rettungsring. — Paul Ehmer, Köln a. Rhein.

England.

Nr. 738. Chemische Substanzen zur Feuerlöschung. — Houlst, Rotherham (Yorks). 11. Januar 1901.

Amerika.

Nr. 693 533. Rettungsapparat. — Sperling, Jersey, City (N. J.). 19. Juni 1901.

Nr. 693 646. Rettungsapparat. — Groff, Albion, Mich. 5. Juni 1899.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Eine neue Methode künstlicher Athmung.] Bekanntlich erfordert es gegenwärtig langwierige Anstrengungen, um durch regelmäßige Armbeugungen und Streckungen und dadurch hervorgerufene Verengung und Erweiterung des Brustkorbes die Lungen zu neuer Thätigkeit zu bringen, wenn sie aus irgend einem Grunde vorübergehend ausgeföhrt haben. So ist dies beispielsweise bei Ertrunkenen das einzige, umständliche Mittel, sie wieder ins Leben zu rufen, auch wenn sie schon erkalten sind und das Herz zu schlagen aufgehört hat. Ein französischer Physiologe an der Pariser Universität, Dr. L. B. Laborde, hat nun eine Maschine erfunden, um auf einfachere, weniger ermüdende Weise zum gleichen Ziele zu gelangen. Es ist dies ein Apparat, welcher die Zunge in rhythmischer Weise vor- und zurückzieht und daher auch den Namen „Zungen-Zieher“ führt. Anfangs wurde derselbe durch ein Uhrwerk in Bewegung gesetzt, doch hat der Erfinder dieses gegenwärtig durch einen elektrischen Motor ersetzt, welcher die Bewegung der Zunge in bestimmtem Maße und genauester Regelmäßigkeit besorgt. Mit Rücksicht darauf, daß der Apparat oft drei Stunden hindurch in fortwährender Thätigkeit sein muß, bis ein Erfolg zu verzeichnen ist, kann diese neue Verwendung elektrischer Kraft nur gelobt werden. Das Princip ist, wie man sieht, kein neues: Einleitung künstlicher Athmung; die Methode aber ist ungleich zweckmäßiger und den früheren vorzuziehen, da sie nicht verlagert. In vielen Fällen von Scheintod, Erstickung, Vergiftung und ähnlichen Zuständen hat sie sich auch wegen ihrer Einfachheit glänzend bewährt. So brachte ein Matrose, der die Beschreibung der Handhabung nur gelesen, diese nie ausgeführt gesehen hatte, einen Knaben, der zehn bis 15 Minuten unter Wasser gewesen, durch dreistündige Anwendung des Apparates wieder zum Leben. Sofern nämlich die Organe gesund sind, bleibt das Leben im menschlichen Körper viel länger erhalten, als man gemeinlich glauben würde und selbst 4 Stunden nach scheinbar erfolgtem Tode ist noch eine Wiederbelebung möglich geworden. So wurde der fünfjährige Sohn Stanley eines gewissen W. B. Holmes durch einen Windstoß in der Anglesy-Bai aus einem Boote geschleudert und blieb 40 Minuten im Wasser, bis er aufgefangen werden konnte. Trotzdem versuchte man es mit Laborde's „Zungen-Zieher“, aber nach 3 Stunden ununterbrochener Bemühungen war noch kein Lebenszeichen zu entdecken: erst, als man noch eine Stunde lang damit fortgefahren hatte, zeigten sich Spuren des zurückkehrenden Bewußtseins. Eine halbe Stunde später war das Kind vollständig wieder belebt. Auch nach Erhängungen, bei Kollaps infolge Genußes von anästhetischen Mitteln, elektrischem Schlag, Ohnmachten, scheinbaren Totgeburten hat Dr. Laborde stets die besten Erfolge erzielt. Er erklärt auch, daß mittelst seines Apparates am sichersten der wirkliche Tod constatirt werden kann. Dieser ist als sicher anzunehmen, wenn nach sechsstündiger Anwendung des Apparates keine Wiederbelebung möglich ist. Er empfiehlt die Aufstellung solcher Apparate in Spitälern, Feuerstationen, Badeanstalten, Bergwerken und anderen Plätzen, wo sie dem allgemeinen Gebrauche zugänglich sind.

(Neuigkeits-Weltblatt.)

* [Deutsche Städteausstellung in Dresden 1903.] Obwohl die grundlegenden Vorarbeiten für die im Jahre 1903 in Dresden unter dem Protectorate Sr. Majestät des Königs Georg von Sachsen stattfindende Deutsche Städteausstellung in der Hauptsache beendet sind, und obwohl seit einiger Zeit fortgesetzt kleine Mittheilungen über das Unternehmen in der Tages- und Fachpresse erschienen, herrscht doch in weiten Kreisen der Bevölkerung noch mancherlei Unkenntniß über den Charakter derselben und man kann oft die Frage hören: Wie ist die Deutsche Städteausstellung in Dresden gedacht, was bezweckt sie? Es sei deshalb aufklärend mitgetheilt, daß die Deutsche Städteausstellung 1. den Stand des Deutschen Städtewesens zu Anfang des 20. Jahrhunderts, insbesondere

der größeren Gemeinden Deutschlands in den letzten Jahrzehnten, und die Fortschritte auf den verschiedenen Gebieten der Gemeindeverwaltung in dieser Zeit veranschaulichen und 2. die Erzeugnisse deutscher Gewerbetreibender für den Bedarf größerer Gemeindeverwaltungen zur Darstellung bringen soll. Die Ausstellung zerfällt dementsprechend in zwei große Abtheilungen, von denen die erstere die Ausstellungsobjecte der Städte und die letztere die Erzeugnisse der erwähnten Gewerbetreibenden aufnehmen wird. Die Ausstellung der Städte zerfällt in folgende 8 Hauptabtheilungen: I. Fürsorge der Gemeinden für Verkehrsverhältnisse, für Beleuchtung, Straßenbau und Entwässerung, Brücken und Häfen, einschließlich des gesammten Tiefbau- und Vermessungswesens, der Straßenbahn usw.; II. Stadterweiterung, Baupolizei und Wohnungswesen; III. Fürsorge der Gemeinden für öffentliche Kunst (Architektur, Malerei, Bildnerei); IV. Allgemeine Gesundheit und Wohlfahrt, Polizeiwesen; V. Schulwesen und Volksbildung; VI. Armenwesen, Krankenpflege, Wohlthätigkeitsanstalten, Wohlthätigkeitsstiftungen; VII. Kassen- und Finanzverwaltung einschließlich Steuern, städtische Gewerbebetriebe und städtischer, zur Gemeindeverwaltung nicht unmittelbar benutzter Grundbesitz, sowie Einrichtungen der Gemeinden für Sparkassen und Leihwesen, und VIII. Registratur- und Bureau-einrichtung, Beamtschaft usw., sowie Statistik und Literatur. In diesen 8 Abtheilungen sollen nur muster-giltige und eigenartige Einrichtungen und Gegenstände ausgestellt werden, dabei soll auch der eigentliche innere Verwaltungsdienst mit zur Darstellung kommen. In der Ausstellung seitens Gewerbetreibender werden solche zum Gebrauch in der Verwaltung größerer Gemeinden bestimmte Einrichtungen und Gegenstände ausgestellt, die Anspruch auf Neuheit und Mustergiltigkeit erheben können. Die Unternehmerin der im Dresdener Ausstellungspalaste und Parke in der Zeit vom 20. Mai bis Ende September 1903 stattfindenden Ausstellung ist in rechtlicher und finanzieller Beziehung die Stadt Dresden. Die Leitung des Unternehmens, an dem sich nach dem gegenwärtigen Stande rund 130 Städte mit 13 Millionen Einwohnern, sowie nahezu 300 Firmen betheiligen, liegt in den Händen des aus je einem Vertreter von 25 Städten und dem Stadtverordneten-Vorsteher von Dresden gebildeten Ausschusse, sowie eines Vorstandes, der sich zusammensetzt aus 4 Vertretern der Stadt Dresden und 8 vom Ausschusse gewählten Mitgliedern. An der Spitze des Vorstandes steht der Oberbürgermeister von Dresden, Herr Geheimer Finanzrath a. D. Beutler. Ehrenvorsitzende der Ausstellung sind Ihre Excellenzen der deutsche Reichskanzler Graf v. Bülow und Staatsminister v. Meißner; Regierungskommissar ist Herr Geheimer Regierungsrath v. Burgsdorff-Dresden und Ehrenmitglied Herr Kreishauptmann Schmiedel-Dresden.

* [Auf der Oberlausitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung] Zittau hat die Wagenbauanstalt und Waggonfabrik für elektrische Bahnen, Bauken (vormals W. C. F. Busch) Actien-Gesellschaft u. a. zwei Dampfesprizen ausgestellt. Die Dampfesprize Nr. 1 mit einer Normalleistung von 300 l pro Minute ist die kleinste der von der Firma hergestellten Dampfesprizen. Dieselbe ist mit einfachem Dampf- und Pumpenzylinder, je doppelwirkend, ausgeführt. Der Kessel ist ein stehender Quersieder und besteht aus einem zweitheiligen glockenförmigen Außenmantel und einer concentrisch eingesetzten aus einem Stück bestehenden Feuerbüchse, in welche die Siederohre in/ gegen Horizontale stark geneigten Schichten eingedichtet sind. Der Kessel hat 2 qm Heizfläche und ist auf 10 Atmosphären Betriebsdruck concessionirt. Das Material des Kessels ist: Prima Holzkohlenfeuerblech, Qualität Low-moor, Marke „Krupp“. Sämmtliche Nähte des Kessels sind geschweißt und der obere glockenförmige Theil des Mantels ist verschraubt, um den Kessel behufs Reinigung des Innern auseinander nehmen zu können. Besonders bewährt hat sich die Verschweißung der Feuerbüchse mit dem Außenkessel am Feuerloch. Die an dieser Stelle bei Vernietung nicht zu vermeidenden Undichtigkeiten sind dadurch vollständig beseitigt. Die Hauptbestandtheile des Dampfpumpwerkes, welches als doppelwirkendes Zylinderwerk gebaut ist, sind: der Dampfzylinder, der Pumpenzylinder und der Steuermechanismus. Der Dampfzylinder ist aus Gußeisen in einem Stück hergestellt, der Schieberkasten liegt auswärts, so daß derselbe sehr leicht zugänglich ist. Die Schmierung der Kolben und Schieber geschieht durch Doppelschmier-

nasen. Der Pumpenkörper ist aus zäher Phosphorbronze in einem Stück mit den Ventilsitzen hergestellt. Die eigenartige Construction desselben gestattet den größtmöglichen Nutzeffect, insofgedessen sind auch die erzielten Resultate bezüglich Saug- und Druckleistung die denkbar günstigsten. Die Ventillappen bestehen aus einem Specialgummi und halten einen Druck bis 20 Atmosphären ohne bedeutende Abnutzung aus. Die Saug- und Druckwindkessel sind sehr groß gehalten, um ein möglichst ruhiges Arbeiten des Pumpwerkes zu erzielen. Beide Windkessel sind mit Manometer Vacuummeter ausgerüstet. Um beim Abperren der Strahlrohre durch die Rohrführer ein Ueberbeanspruchen der Rohrschläuche zu vermeiden, ist zwischen Druck- und Saugraum ein Umlaufventil angebracht, durch welches das überschüssige Wasser zum Saugraum zurückgeleitet wird. Das Ventil läßt sich auf jeden gewünschten Druck einstellen. Das Wagengestell, aus einem schmiedeeisernen Rahmen bestehend, ruht auf 2 großen Rädern. Die Holztheile der Räder sind aus bestem, aufreiem Holze angefertigt. Die Räder besitzen Holznapen. Der Anstrich ist elegant ausgeführt. Das Spritzwerk arbeitet in abgeprobtom Zustande und dient der vorerwähnte 2 rädriqe Karen nur zum Transport, welcher durch 1 bis 2 Mann bequem erfolgen kann. Die Verwendung der Spritze ist infolge ihrer geringen Größe und ihres geringen Gewichts (circa 350 kg) halber eine außerordentlich mannigfache. Außer zur Befämpfung von Schadenseuern kann dieselbe als Zubringer für Handdruckspritzen zum Auspumpen von Kellereien und Niederlagen bei Ueberschweinnungen, zum Bewässern von Gärtnereien, landwirthschaftliche Anlagen, Baunculturen, zu Straßenreinigungszwecken, als Rothpumpe für Wasserwerke oder sonstige gewerbliche Anlagen etc. vorthciltiaft benutzt werden.

Die Dampfheizspitze Nr. 2 leistet 500 l pro Minute und ist 2-cylindrig ausgeführt. Der Kessel besitzt 2,8 qm Heizfläche und ist für 8 Atmosphären Betriebsdruck concessionirt, im übrigen jedoch ebenfalls als stehender Quersieder und wie für Dampfspitze Nr. 1 ausgeführt. Zur Speisung des Kessels sind hier 3 Vorrichtungen vorhanden und zwar: 1 Injector, 1 Handspießpumpe und 1 Maschinenspießpumpe. Der Kessel und das zwischen diesem und dem Vorderwagen angeordnete 2 cylindrige Pumpwerk sind hier in ein 4 rädrißes Wagengestell, aus schmiedeeisernen Gufrahmen bestehend, eingebaut, welcher auf kräftigen Tragsedern ruht. Der Vorderwagen ist vollständig durchlenkbar. Auf dem Kutscherfz können 4 Personen Platz finden; ferner kann ein auf dem Podest stehender Mann während der Fahrt die Feuerung unterhalten. Zum Mitführen von Saugschläuchen sind mit Leder

belegte Stützengabeln an den Wagenrahmen angelenket. Unter dem Kutscherfisk ist ein Werkzeugkasten eingebaut, welcher durch verschließbare Doppelthüren an den Seiten zu öffnen ist. Die Spritze besitzt eine kräftig wirkende Spindelbremse, vom Kutscherfisk aus bedienbar. Zum Besteigen des Kutscherbodes sind entsprechende Austritte an der Wagenwange und den Vorderrädern, sowie Handgriffe am Geländer des Kutscherfisks angebracht. Eine Signalglocke mit Stütze ist an geeigneter Stelle placirt. Die Holztheile der Räder sind aus bestem astfreiem Holz angefertigt. Die Räder besitzen Kanonen-Naben. Das Gewicht der Spritze beträgt circa 1300 kg. Bei ihrer geringen Größe und ihrem mäßigen Gewicht wird die Spritze mit Vorliebe von Feuerwehren, von Privat- etablissements, größeren Ortschaften und kleineren Städten benützt.

Die Ausstellung der genannten Firma ist ein beredtes Zeugniß für deren Leistung. Seitens des Preisgerichts wurde der Firma die goldene Ausstellungsmedaille zuerkannt.

Der Feuerwehrmann

Zeitung: Preisliste Nr. 2534

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einfindung des Betrages, für die Länder des Westpostvereins 6 Mark.

Bestellungen für das IV. Quartal
werden noch

fortwährend entgegengenommen.

 Probenummern 
werden auf Wunsch franco versandt.

Anzeigen.

Aug. Hönig Köln a. Rh.

G. m. b. H.

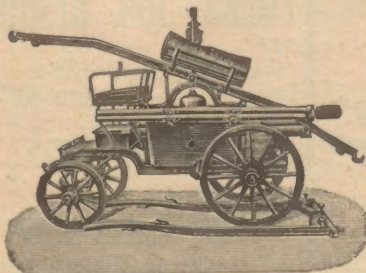
Gesellschafter: Fritz Hönig, Max Langen u. Chr. Andreae.

Inhaber der grossen Preuss. Staats-Medaille für hervorragende Leistungen. Preis-Medaillen u. Diplome.

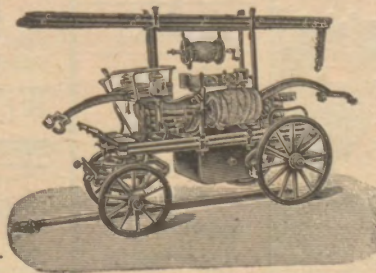
Internationale Feuerschutz-Ausstellung Berlin 1901:

**Goldene Mecklenburger Staatsmedaille und Diplom
vom Herrn Minister des Innern.**

Preisliste über ministeriell vorgeschriebene amtliche Abzeichen für Freiw. u. Pflicht-Feuerwehren zu Diensten.



Schlauchkuppelungen mit gleichen Hälften.



Fabrik von Feuerwehr-Artikeln jeder Art: Mech. Turmleitern, Feuerspritzen, Zubringer, Schlauchwagen, Wassertienen, Gerätewagen, Standrohre, Strahlrohre, Feuerhähne, Schlauchschrauben, Schlauchkuppelungen mit gleichen Hälften (25 000 Stück im Gebrauch), Schläuche, Steiger-Rettungs-Geräte, Ausrüstungsstücke, Signal-Alarm-Instrumente, Packeln.

Feuerwehr-Gesichtsschützer



im deutsch. Reich u. allen Culturstaaten patentirt; von ärztl. Autoritäten empfohlen; beste Referenzen u. Gutachten

Gesichtsschutz „Mica“, mit Asbestschutz und Signalklappe, schützt den Strahlrohrführer beim Vordringen an den Herd des Feuers, beim Eindringen in geschlossene Räume, beim Einschlagen von Fensterscheiben vor Glassplitter sowie Stichflammen als auch bei Explosionen von Oelen. Säuren usw.

**Der Preis ist mit massiven Blech-Etui
und Lederriemen M. 10.— per Stück.**

Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht.

1098 **Prospecte gratis.**
Metallwaaren- u. Gesichtsschutzfabrik Mica

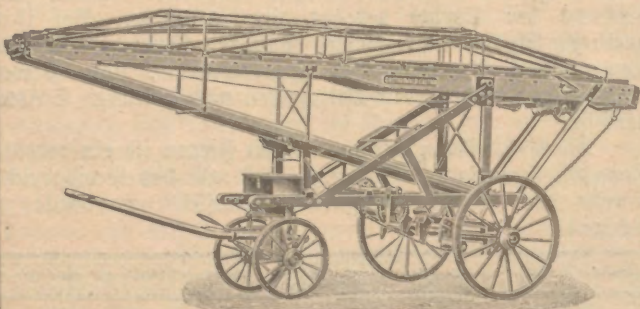
G. b. m. H.
Dresden - A., Nicolaistr. 2.

Gustav Ewald, Cüstrin 2

Berlin S.W., Lindenstr. 43

Fabrik für Feuerlöschgeräte

und Kranken-Transportwagen



empfiehlt:

Feuerspritzen, mechanische Schiebeleitern, sowie sämtliche übrigen Feuerlösch- und Rettungs-Geräte, Ausrüstungsstücke in vorzüglichster Ausführung.

1032

Internationale Feuerschutz-Ausstellung Berlin 1901:

Höchste Auszeichnung!

Goldene Porträt-Medaille Ihrer Majestät der Kaiserin.

Illustrierte Preisverzeichnisse umsonst und postfrei.



Telefon 144

Wassf. Turm & Feuerwehrgeschäfte-Fabrik
Heinr. Meyer
Hagen/W.

liefert in anerkannt bester Ausführung

Führer-, Steiger- und Mannschafts-Ausrüstungen als: Helme, Uniformen, Gurte, Beile, Seile, Carabiner, Laternen, Huppen-, Signallhörner etc.

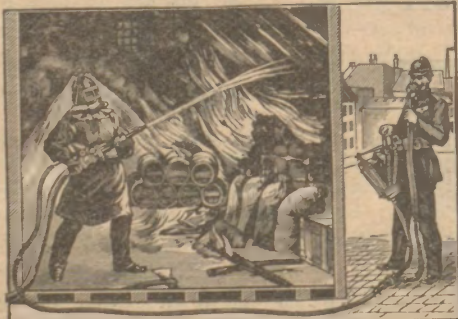
Rettungs-, Transport-, Löschu. Beleuchtungs-Geräte: Haken-, Schiebe-, Anstellleitern, Sprungtücher, Rettungs-, Rauchapparate, Spritzen, Wasserkufen, Geräte, Schlauchwagen, Hanf-, gummirte Schläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre, Petrol-, Harz-, Wachsackeln etc.

neuester Construction, 21 m hoch, im Rundbahntunnel am Alpenpanorama der Düsseldorf

Mechanische Leiter

Ausstellung, empfehle ich Interessenten zur gefl. Besichtigung.

Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. 1039



Neueste Ausführung mit Feuerschutz-Anzug.

— Siehe Preisliste. —

E. B. König, Altona a. E.

Rauchschutz-Apparat

D. R. P.

mit und ohne Sprechvorrichtung. Bester und sicherster Apparat der Gegenwart.

Das Gute bricht sich Bahn!

Feuerlöscher

Excelsior

erstickt im Moment jedes Feuer.

Allein zu beziehen

1111 durch

Wilh. Krebs, Düsseldorf.

Wachsackeln

(Original-Fabrikat des Erfinders)

liefert billigst

Carl Reinshagen

Strasse bei Lempe.

Ein leicht beweglicher, starker

Schlauchwagen

mit 2 hohen Rädern, wenig gebraucht und fast neu, ist preiswerth zu verkaufen. 1118

Näheres sub. J. V. 5612 an Rudolf Mosse, Berlin S.W.

C. Henkel, Bielefeld, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik

Helme, Uniformen nach jeder Vorschrift, auf Wunsch auch wasserdicht. Gurte, Beile, Carabiner, Laternen, neuester Construction. Steigerleinen von hervorragender Tragkraft. Leitern, Schlauch- und Geräthewagen. Hanf- und gummirte Schläuche.

Neu! Anziehbarer Wickelrahmen für Steigerleinen. Neu!

D. R. M. 43 604.

1057

Schlauchbinden mit Polster zum Schnüren.

Schlauchbrücken zum Zusammenrollen.

Mehrfach prämiert.

Heinr. Mandelartz

Stolberg (Rhld.)

Feuerwehr-Requisiten Fabrik.

Fernsprecher 85.

1062

Liefere in nur tadelloser Ausführung

sämtliche Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände und Löschgeräte

als:

Helme, Gurten, Uniformen, Beile, Steigerleinen aller Art, Lederrollen zum Aufwickeln und Tragen der Leine, Laternen, Carabiner, Signalinstrumente, Petrol-, Harz- und Wachsackeln, roh und gummirte Hanf-, Flachs- und Baumwoll-Schläuche, Verschraubungen, Strahlrohre, Standrohre, Dreiweghähne, mit und ohne Scala, Rettungsapparate mit verstellbarer Aushängevorrichtung — D. R. G. M. 135 441 — und sonstige Rettungsgegenstände, Fahr- u. Tragbahnen, Steigerleiten, gesetzlich geschützt, sehr leicht, stabil u. praktisch, Anstell- u. mechanische Leitern, Spritzen, Schlauch-, Leiter- und Geräthewagen aller Art usw.

Die neu vorgeschriebenen Achselstücke u. Abzeichen billigst.

— Ausführliche Cataloge gratis. —

Durch Anschaffung von Helmen sind

1116

32 Stück

Wachstuch - Mützen

fast ganz neu, überzählig geworden und billig zu verkaufen.

Freiwillige Bürger-Feuerwehr

Caternberg (Rhld.)

Theod. Jos. Stupp

Köln a. Rhein

Herzogstr. 27 • Telefon 5893

Uniform-Fabrik.

1078

Specialität:

Feuerwehr-Uniformen

und Ausrüstungs-Gegenstände.

Lieferant für Berufs- und freiwillige Feuerwehren. Feinste Referenzen.

Proben fertiger Uniformen jeder Art stehen franco zu Diensten